

Brandbestattungen zumindest während einer Übergangsphase gleichzeitig vorkamen.

Die großflächigen Untersuchungen des Jahres 1989 ermöglichten es ebenfalls, das Bild der urnenfelderzeitlichen Siedlung beträchtlich zu erweitern. Von der nahezu das ganze Grabungsareal umfassenden Siedlung dokumentierten wir mehrere ein- oder zweischiffige Langhäuser sowie kleinere Speicherbauten. Die vollständige Aufdeckung eines völkerwanderungszeitlichen Gräberfelds mit Körper- und Brandbestattungen sowie Teilen der zugehörigen Siedlung bedeutet, daß ein Fundplatz von zentraler Bedeutung für die Erhellung der noch unzureichend bekannten Ge-

schichte dieses Raums während des 5. Jahrhunderts erfaßt worden sein dürfte. Erst durch großflächige Plangrabungen war der Nachweis der äußerlich unscheinbaren Brandbestattungen möglich. In dieser Flachlandsiedlung, die zeitlich weitgehend mit der Besiedlung der germanischen Höhenbefestigungen auf dem Glauberg, der Alteburg bei Biebergemünd oder der Mainschleife bei Urphar und einer frühen Belegungsphase der nahe gelegenen Gräberfelder bei Wenigumstadt oder Eschborn zusammenfallen dürfte, lassen sich sowohl linksrheinisch-»römische« als auch elb- bzw. ostgermanische Sachgüter und Kulturtraditionen fassen.

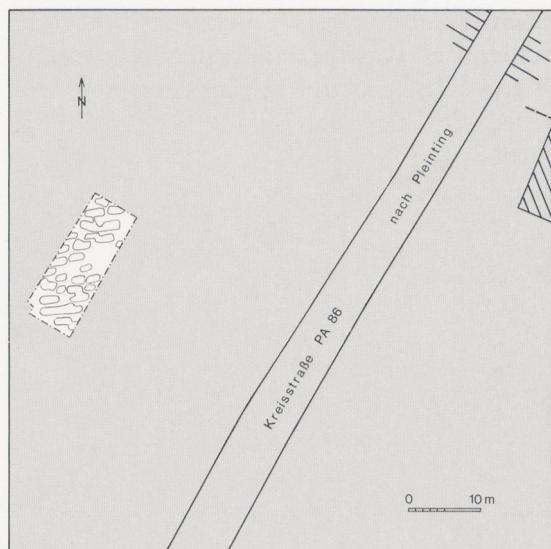
F. Teichner

## Ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld bei Pleinting

Gemeinde Vilshofen, Landkreis Passau, Niederbayern

Etwa 1100 m südwestlich der Ortskirche von Pleinting liegt im landwirtschaftlich genutzten Gelände ein schon seit Jahrzehnten bekanntes merowingisches Reihengräberfeld. Die erste Fundmeldung erfolgte 1935, als beim Ackern in nur etwa 0,25 m Tiefe ein menschliches Skelett zutage kam. Anfang der fünfziger Jahre scheinen im östlichen Bereich des Feldes, wo eine Weißlehmgrube betrieben wurde, weitere Bestattungen erfaßt und zerstört worden zu sein. Es ließen sich nur noch Skeletreste sowie einige spärliche Beigaben wie ein Sax, Gürtelschnallen und wenige andere Objekte sichern. Nach Aufgabe der Lehmgrube war das Reihengräberfeld durch Tiefpfügen, Bodenerosion und Einstürzen der steilen Grubenwand jedoch weiterhin gefährdet.

Unter diesen Umständen entschloß sich die Kreisarchäologie Passau mit Unterstützung der Außenstelle Landshut des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, im September 1989 eine kleine Notgrabung im Böschungsbereich durchzuführen (Abb. 104). Eine ca. 20 × 7 m große freigelegte Fläche sollte in erster Linie Aufschlüsse über die Dichte und Belegungszeit des Bestattungsplatzes geben. Unter der etwa 0,40 bis 0,60 m dicken Humusschicht waren in diesem Ausschnitt etwa 28 Objekte zu beobachten (Abb. 104). 21 davon, die wir



104 Pleinting. Lageplan des 1989 untersuchten Ausschnitts des frühmittelalterlichen Gräberfelds.

in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit untersuchen konnten, brachten Spuren von vermutlich 26 frühmittelalterlichen Bestattungen zutage. Es zeigte sich, daß der überwiegende Teil der Gräber von Zeitgenossen stark geplündert worden war. Oft lagen die Skelettteile völlig durcheinander. Nur noch bei 18 Grabgruben waren die Umrisse klar zu dokumentieren. Ihre Tiefe betrug 0,80 bis 1,60 m. In zwei Fällen konnten wir eine Überschnei-

dung von zwei bis drei Grabschächten feststellen, was für eine wiederholte Benutzung des Friedhofs spricht.

Nicht zuletzt wegen der antiken Grabräuberei war der Fundanfall recht spärlich, zurück blieben nur etwas Trachtzubehör und einige Objekte aus Bronze, Eisen, Bein und Glas, die auf eine Belegungszeit des ergrabenen Friedhofsteils von der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts bzw. von der Wende des 5. zum 6. Jahrhundert bis ins 7. Jahrhundert hineinschließen lassen.

Die Dichte der Grabgruben sowie einige Le-

sefunde etwa 50 bis 60 m westlich von unserem Grabungsareal verstärken die Annahme, daß es sich um einen Bestattungsplatz mit mehreren hundert Gräbern handeln könnte. Im Hinblick auf seinen Umfang und frühen Beginn dürfte sich der Pleintinger Friedhof großen Reihengräbernekropolen wie Altenerding oder Straubing-Bajuwarenstraße an die Seite stellen lassen. Um einer totalen Zerstörung der Gräber zuvorzukommen, werden in den nächsten Jahren mehrere intensive Ausgrabungskampagnen notwendig sein.

W. Wandling

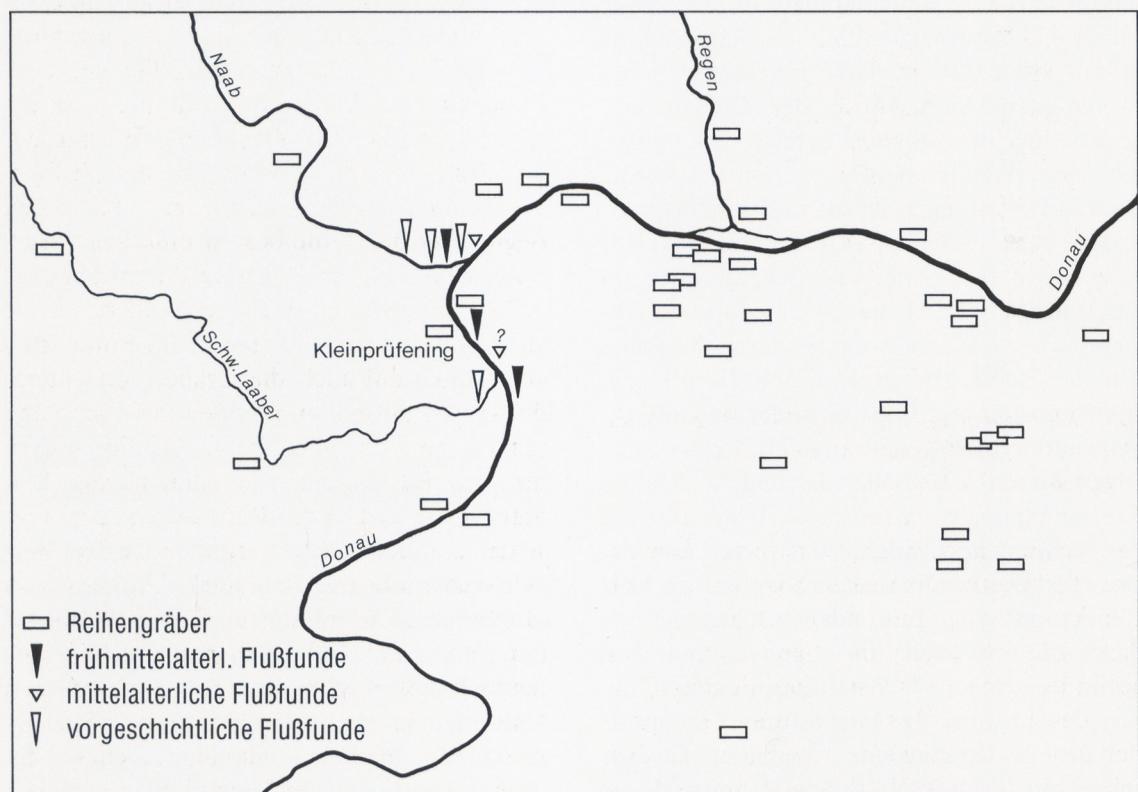
## Verkehrsgeographische Aspekte der Reihengräber von Kleinprüfening

Gemeinde Sinzing, Landkreis Regensburg, Oberpfalz

Bei Erschließungsarbeiten für ein neues Baugebiet zwischen Kleinprüfening und Riegling kamen Reste eines menschlichen Skeletts sowie ein schwerer Sax (Abb. 106, 2) zutage.

In einer kurzfristig anberaumten Notgrabung konnte das Bayer. Landesamt für Denkmalpflege im Bereich der Straßentrasse zwei wei-

tere Gräber (Grab 2 und 3) und ein mögliches Grab (Grab 4) sichern (Abb. 107). Grab 2 enthielt ein rundstabiges und leicht gebogenes Eisenfragment, eine einfache Eisenschnalle (Abb. 106, 4), ein Eisenmesser (Abb. 106, 3) sowie einige Keramikfragmente, in Grab 3 lag ein schwerer Sax (Abb. 106, 1). Aus Grab 4 lie-



105 Reihengräberfunde um Regensburg und Flüßfunde aus dem Mündungsbereich von Laaber und Naab in die Donau.